

Die dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Cäsar, Domitius, Cäsars Gefolge.

Cäsar.

So löst, Domitius, der Waffen Stillstand zu,
 Daß ich, und Cato hier so gar vertraulich thu?
 In Wahrheit, bloß sein Wohl, hat mich dazu bewogen,
 Sonst hätte mich wohl nichts an diesen Ort gezogen.
 Doch sage, geht es an/ Arsenen erst zu sehn?

Domitius.

Mein Herr, was ihr gewünscht / das wird so fort
 geschehn.
 Doch ob ihr sie gleich sprecht / so wirds euch doch nicht
 glücken/
 Sie wird euch / glaubt mir nur, verächtlich von sich
 schicken.

Cäsar.

Mein Herz ist ohne falsch und von Verstellung frey.
 Die Ehre flieht nicht stets vor Amors Eclaverey,
 Drum kan zuweilen auch ein Helbengeist ihm dienen.
 Doch / haßt Arzene mich, wie es bisher geschienen:
 So siegt die Ehre doch! Denn Cäsar ist ein Mann/
 Der auch sein eigen Herz zur Noth bezwingen kan.
 Mein/ Amor soll mich nicht so gar in Fessel treiben/
 Und Cäsar wird auch wohl im Lieben Cäsar bleiben.

Allein Domitius/ hast du der Königin
 Auch deutlich vorgefagt, wie groß und wer ich bin?
 Und weiß Ursene schon, daß sich vor meinem Degen,
 Das unbefiegte Rom schon muß zu Boden legen?
 Ja daß fast kein Soldat bey meinen Adlern sicht,
 Der nicht von Königen als seinen Slaven spricht?

Domitius.

Herr/ eurer Thaten Glanz und eures Herzens Triebe/
 Das alles lenkt sie noch zu keiner Gegenliebe.
 Wiewohl da euch bisher das Glück im Streit geblüht/
 Ersetzt Mars vielleicht, was Amor euch entzieht.
 Pompejens Überrest an Führern und Soldaten,
 Wird heute zweifelsfrey in euer Joch gerathen.

Cäsar.

Ist dieser Sieg gewiß/ so wird mein Arm schon matt:
 Denn wo die Welt für mich mehr Furcht als Liebe hat/
 So bin ich mißvergnügt. Es ist zwar schön, zu siegen:
 Weit schöner aber ist's, im Siege sich vergnügen/
 Und seiner Nachbegier vernünftig Einhalt thun!
 Der Römer Ehre muß im Wüthen nicht beruhn:
 Nein! Rom beherrscht vielmehr der Ubertundneß
 Herzen/
 Und läßt sich selber wohl die fremden Wunden schmerz-
 zen.
 Auch Cäsar hatte nie am Blutvergießen Lust:
 Es klopft ein zartes Herz in seiner Vater-Brust.
 Ihr Götter kennt mich schon! Erfüllt denn mein Ver-
 langen,
 Laßt mich den Cato hier/ und Rom in ihm umfangen!
 Das ist das einzige/ darnach ich lüßtern bin.

Domitius

Domitius.

Mein Herr/ wie mich bedünkt/ so kommt die Königin.

Cäsar.

Geh, warte doch auf mich/ bis ich dich ruffen werde.

(Domitius geht ab.)

O welch ein edler Gang! Der Zepter dieser Erde
Wird keinem schöner stehn/ als ihrer zarten Hand.

Anderer Auftritt.

Cäsar und Arsene.

Arsene vor sich.

Ihr Götter! welch ein Schall! der Ton ist mir bekannt/
Das muß der Römer seyn! ich weiß nicht ob ich wache?

Cäsar.

Was für Verwirrungen von Abscheu, Haß und Rache
Erfüllen eure Brust? Bemeistert doch den Schmerz!
Hier opfert sich in mir ein ewig treues Herz.

Arsene.

Mein Herr, ich hab euch sonst bey Hofe schon gesehen,
Als Cäsars Antrag einst durch euren Mund geschehen:
Ich dacht auch in der That/ er wäre selber hier?

Cäsar.

Ihr seht ihn/ in Person/ o Königin in mir.

Arsene.

Was? Wollt ihrs selber seyn?

(beyseite)

(Ach ja/ ich muß es glauben/

E 4

Was

Was schlechterß konnte mir wohl nie die Freyheit
rauben.
Es mußte Cäsar seyn/ wer mir gefallen sollt.)

Cäsar.

Ja/ schönste Königin/ wenn ihr mich hören wollt;
So hat Seleucia/ so bald ich euch erblicket/
Durch eurer Schönheit Pracht zuerst mein Herz bes
stricket.

Der Sieg war dazumal mein vorgestecktes Ziel,
Wiewol mein Wachsthum schon den Römern nicht
gestiel.

Die Reider meines Ruhms verfolgten meine
Waffen/

Und ich bestrebt mich mir selber recht zu schaffen.
Fast alles was ich that/ hieß Rom ein Subenstück.
Die Bürger wünschten nichts/ als Cäsars Ungelück:
Indeß war ich bemüht ein neues Reich zu gründen,
Und überall die Blut des Krieges anzuzünden.
Die Parther waren mir beständig ungeneigt;
Arsazes hat sich stets als meinen Feind bezeigt:

Drum gab ich auch am Phrat mich gar nicht zu er
kennen/

Und ließ den ganzen Zorn auf Rom allein ent
brennen.

Das Schrecken und die Furcht nieng über Land und
Meer/

Wie sonst ein Donner Schlag, vor meinen Waffen her.

Ich siegte; doch der Kranz/ der meine Scheitel
zierte/

War ein verworfner Schmuck, der meine Brust nicht
rührte.

Die Ehre dämpfte zwar den innerlichen Schmerz;
Alein wie quälte mich mein unruhvolles Herz!

Der

Der schöne Gegenstand von meinen zarten Trieben/
 Bewog mich auch entfernt ihn unberrückt zu lieben.
 Worin fühl ich noch ein zwiefach härter Weh,
 Indem ich, Königin, vor eurer Schönheit steh.
 Es scheint, ihr haßet mich! O zorniges Geschicke!
 Siehst du vor Lieb und Brunst mit lauter Haß zurücke?

Arsene.

Wie wenig kennt ihr doch den Grund von meiner Pein!
 Je mehr ich nach euch seh/ie stärker muß sie seyn.
 Und darf ich meinen Sinn ganz kurz und deutlich fassen;
 So nehmt die Antwort an: Ich kan euch gar nicht
 haßen!

Cäsar.

Ihr haßt den Sieger nicht, der euch verehrt und liebt?
 Welch unverheßtes Wort! nun bin ich nicht betrübt.
 Die Welt soll bald ihr Glück aus meiner Hand be-
 kommen;
 Doch meines hat von euch den Ursprung hergenommen.
 Ach sagts doch noch einmal/dasern ichs würdig bin;
 Könnt ihr empfindlich seyn? Sprecht, schönste
 Königin!

Arsene.

Wie? hab ichs schon entdeckt, was ich verheelen sollte?
 Wißt ihr die Reizung schon, die ich verbergen wollte?
 Ach! nun ist's viel zu spät/das sich mein Herz verstellt:
 Ja herr, ich lieb euch mehr, als alles in der Welt.
 Das Feuer so mein Herz in Utica empfindet/
 Hat sich vor langer Zeit bereits am Phrat entzündet;
 Da war die zarte Brust schon an Empfindung reich:
 So bald ich euch erblickt/ergab ich mich an euch.

C 5

Zwar

Zwar sprach man mir bisher umsonst von Cäsars
Liebe/

Denn ich verfluchte gleich die Flammen seiner Triebe:
Allein ich wußte nicht daß Cäsar mir gefiel;

Ein unbekannter Gast war meiner Seufzer Ziel.

So war mein ganzer Haß aus Zärtlichkeit entsprun-
gen/

Mein Herz hat euch zu gut auch wieder euch gerun-
gen:

Und kurz, mein Irthum selbst verführte mich so gar/
Zu hassen, was mir doch am allerliebsten war.

Cäsar.

Welch ein erwünschtes Glück! Wenn mich Arsene
liebet/

So giebt mir Amor mehr als Mars mir selber giebet.

Ich habe Rom besiegt, und ihr besieget mich;

Warum verknüpft uns denn nicht Hymen ewiglich?

Der Hochzeitfackeln Glut soll unaufhörlich brennen/
Und lauter Lieb und Ruhm anstatt der Nahrung
kennen.

Mein Sieg hat in der Welt mir schon viel Neid erregt/

Erlaubt, daß so mein Glück die Götter selbst bewegt.

Kommt/ Schönste, kommt nach Rom! Die ärgsten Rö-
nigs-Feinde,

Erklären euch nunmehr/ als treugefinnte Freunde/

Vor ihre Königin. Die jüngstbesochtn Schlacht/

Hat ihrem Übermuth den Untergang gebracht.

Arsene.

Es wird noch Trotz genug in Utica gespüret/

Daher auch ich noch mein ganzer Kummer rühret;

Pharnaz = = =

Cäsar.



Cäsar.

Durch Glimpf und Huld bezwing ich ihn
gar bald!

Arsene.

Ach! Cäsar/ übt doch stets die freundliche Gewalt.
D liesse Cato sich nur auch so leicht bewegen!
Wiewohl sein harter Sinn ist gar durch nichts zu regen.
Mein Herz/ wie mich bedünkt/ zertheilet sich vor euch/
Es rührt mich Cäsars Ruhm/ und Catons Heil zugleich.
Ein unbekannter Zug bewog mich euch zu lieben;
Indessen weiß ich nicht, was mich zu ihm getrieben.
Nächst euch ist Cato denn mein liebstes in der Welt.
Ach! endigt nur den Krieg der euch beschäftigt hält/
Und opfert euren Haß der Wohlfahrt dieser Erden:
Er kömmt; lebt wohl mein Herr! Doch laßt es Friede
werden;

Und zeiget künftig uns/ dem Glücke selbst im Schooß/
Ein Cäsar bleibe stets in Krieg und Frieden groß!
(Sie geht ab)

Cäsar.

Verlaßt euch nur auf mich; so könnt ihr alles hoffen.



Dritter

Dritter Auftritt.

Cato und Cäsar.

Cäsar.

Nun Cato, endlich hat der Wunsch mir eingetroffen,
 Daß ich einmal mit dir vertraulich sprechen kan.
 Ich bierthe Welschland igt in dir den Frieden an.
 Komm/ schließ ihn selbst mit mir/ und mach der Noth ein
 Ende!

Das hartbedrängte Rom sieht bloß auf unsre Hände;
 Versammle deinen Rath/ und schaff auf diesen Tag,
 Daß jedermann die Frucht der Eintracht erndten mag.
 Die ganze Bürgerschaft verbanne Haß und Rache;
 Indem ich dich, nebst mir, zum Bürgermeister mache.

Cato.

Wie frech und unverschämt trägst du mir solches an/
 Da mir nur Volk und Rath die Würde geben kan?
 Denkst du die Jugend denn mit Lastern zu ermüden?
 Wir suchen bloß nach Recht und Billigkeit der
 Frieden!

Regiert ein einzig Haupt das grosse Rom allein;
 So woslen wir mit Lust daraus verbannet seyn.
 Na, Cäsar/ weg von hier mit Königen und Ketten!
 Der Römer Ueberrest will noch die Freiheit retten;
 Und läßt sich das nicht thun, so sind wir doch nicht
 dein.

Der Africaner=Sand soll unsre Freystadt seyn;
 Hier hab ich selber schon ein Grab für mich erlesen.
 Drum Cäsar/ laß uns Rom/ wie es vorhin gewesen!
 Komm ohne Krieger=Volk/ komm ohne Waffen hin,
 Komm

Komm so/ wie ich mich da zu zeigen Willens bin :
 Alsdann so wird man sehn / wer endlich von uns
 beyden/
 Noch den Triumph erlangt, und welcher Rom muß
 meiden.

Cäsar.

Was hab ich denn gethan ? Der Deutschen tapfres
 Blut,

Berehrt durch meinen Dienst der Römer Heldenmuth.

Die Meere waren mir kein Hinderniß im Siegen,

Ich bin den Ocean der Britten überstiegen ;

Und doch versaget mir der ungerechte Rath,

Weil mich Pompejus haßt/ ein schlechtes Consulat ?

Man will mein tapfres Schwerdt im Frieden kraftlos
 machen,

Man giebt mir Aufruhr schuld/ und was mein Schweiß/
 mein Wachen,

Mein eignes Blut verdient/ das Bürgermeisteramt/

Fällt meinen Feinden zu ? Das/ das hat mich ents
 stammt !

Halb rasend fieng ich an der Römer Feind zu werden/

Bergebens waffnet sich der ganze Kreis der Erden ;

Ich schlug ihn doch, und nahm den Rest zu Gnaden an,

Nachdem ich ihn besiegt : Was hab ich nun gethan ?

Cato.

Aus Rachgier / Cäsar / ward das Schwerdt von dir
 gezücket/

Da nun Pompejens Fall den Zorn bereits ersticket :

Warum behältst du noch die oberste Gewalt ?

Daraus erhebt ja klar/ daß man dich billig schalt.

Tyrans

Tyrannen schmücken stets ihr Thun mit List und
Ränken,
Die Worte sind oft gut; die That lehret was sie
denken.

Man gab dir mit Bedacht kein römisches Consulat;
Du warest viel zu groß und mächtig vor den Staat.
Und wozu war dir wohl das Vaterland verbunden?
Du hattest als ein Held viel Länder überwunden;
Rom hatte triumphirt: Doch das war deine Pflicht.
Ein Bürger dient dem Staat / der Staat dem Bürger
nicht.

Die Schuld ist offenbar; der Vorwand ist verge-
bens.

Den Gracchus / wie du weißt / beraubte man des Le-
bens:

Du hast noch mehr verwirkt!

Caesar.

Wo will der Eifer hin?

Vergift man denn, daß ich ein Ueberwinder bin,
Und daß die Römer mich um Gnade bitten müssen?

Cato.

Wer voller Unschuld ist / will nichts von Gnade wissen.
Denk, Caesar, denk einmal an deine Grausamkeit;
Und wünsche die vielmehr / daß die Vergessenheit
Den unerhörten Stolz, der dich behört, begrabe.
Auch Sylla, den ich oft darum gepriesen habe /
Entsagte von sich selbst der Herrschaft und Gewalt,
Und fand auch in der That der Römer Gnade bald.
Dem Vespasien folge nach. So wird dir dein Verbre-
chen

Vielleicht auch noch geschenkt. Ich selbst will für dich
sprechen!

Wie

Wie nun? Du schweigest hier? O Rom! O Vaterland!

Hast du dem Barbar nicht viel gutes zugewandt?
Und er bestimmt dir stets ein grösser Ungelücke.
Die Götter zeigen uns viel zorngefüllte Blicke;
Rom streitet mit sich selbst; Die Mutter haßt den
Sohn/

Der Legionen Zahl spricht ihren Brüdern Hohn/
Man sieht der Römer Blut auf Römer Hände
spritzen/

Die Helden, welche sonst Gesetz und Rechte schützen/
Erstickn die Natur, und schänden ihr Gebot;
Die Väter streben nur nach ihrer Kinder Tod/
Die Kinder suchen nichts als ihrer Väter Leichen,
Die Mütter sind bemüht dem Jammer zu entweichen,

Und stürzen sich zuvor in beyder blosses Schwert.
Die Herrschaft/ Cäsar, ist/ was deine Brust begehrt!

Cäsar.

Und du verlangest nichts als Unglück und Verderben!
Du willst entfernt von Rom in Gram und Kummer
sterben/

Nur stets geschlagen seyn/ und daß ich eifersüchtig
Die Hände stets im Blut der Römer baden soll.
Den Frieden schlägst du aus, und hastest doch das
Kriegen?

An wem wird wohl die Schuld des ganzen Unglücks
liegen?

Ist dir der Römer Blut so werth und hoch ge-
schätzt;

Warum hast du dich stets den Göttern wieder-
setzt?

Es hat sich ihre Gunst vorlangst für mich erklärt; Sie

Sie haben mir bisher noch stets den Sieg gewähret.
 Ich mach euch in der That vom Untergange frey;
 Und doch bedünkt es euch, daß ich sehr strafbar sey.
 Ihr wolt dem Siege stets Gesetz und Regeln geben:
 Ach laßt mich doch nur selbst nach Ruhm und Ehre
 streben!

Als Sulla Sieger war/ und als auf einen Tag,
 Der Römer ganze Zahl zu seinen Füßen lag,
 Da konnt er ohne Schimpf den Zepter von sich
 legen:

Allein ich muß allhier auch meinen Ruhm erwegen,
 Das hiesse: Cäsars Muth war endlich doch zu klein.
 Und kurz: Wo Cäsar herrscht / wird alles glücklich
 seyn.

Denn wahrlich, überall wohin mein Schwerdt gekoms
 men/

Hat auch der Thränen Zahl ganz merklich abgenom-
 men.

Auch Rom sieht täglich schon ein prächtig Schauspiel
 an,

Und meine Hand thut mehr als iemand wünschen
 kan.

Ich will ja nichts als Rom und Welschland glücklich
 machen!

Cato.

Bersüßern willst du sie! Das zeigt der Lauf der
 Sachen.

Die List giebt dir das Recht so du zur Herrschaft
 hast;

Die Stimmen kauftest du, da du der Schulden Last,
 Die manchen Bürger drückt / verschwendrisch aufges-
 hoben:

Dem Laster zum Behuf verübst du Tugend/ Proben.

Lyranz

Tyrannen müssen oft der Tugend Freunde seyn:
Die Wuth verdeckt sich oft in einer Wohlthat Schein;
Auch ihre Gürtigkeit ist billig zu bestrafen.

Cäsar.

Wie? kan denn Cäsars Zorn bey solchem Frevsel schlaffen?

Erweg es, wenn ich zürn, so ist ein Augenblick
Schon lang und groß genug zu deinem Ungelück.

Cato.

Wenn ich nicht hoffen darf die Frenheit zu erwerben,
So bin ich alt genug, und will ganz freudig sterben.

Cäsar.

Ach weiche dem Geschick!

Cato.

Mein Schicksal heißt: Sey frey!

Cäsar.

Glaub, daß man auch beglückt am Tyberstrome sey.

Cato.

Die Tyber soll mich nicht an ihrem Ufer sehen,
Bevor durch meinen Arm die Rettung Roms geschehen.

Cäsar.

Erhalte doch vielmehr nur erst dein eigen Haupt.

Cato.

Es ist ein großer Schimpf wenn man Tyrannen glaubt,
Und gar von ihrer Hand sein Leben will erhalten.
Der größte Ruhm ist der, sich rächen und erkalten.

Cäsar.

Du trittst mir allzu nah!

D

Cato.

Cato.

Ich diene Rom getreu,
Und ehre doch zugleich der Götter Rath dabey.

Cäsar.

Die Götter haben mir den Beyfall längst gegeben:
Erkenne diesen Wink; hör auf zu wiederstreben!

Cato.

In meinem Herzen ist ihr Ausspruch sonnenklar:
Und wäre dieses nicht, so würde mich fürwahr
Der Henker in der Brust mit scharfen Martern plagen:
So aber weiß ich nichts von dieser Quaal zu sagen.
Wenn ein Tarquin entspringt, sind hundert Bruti da!
Die man noch nie gebückt zu deinen Füßen sah.
Man spricht dereinst von uns, wie wir von unsern Bär-
tern:

Sie straften Könige, wir thun es an Verräthern.

Cäsar.

Neh Cato, schone mich mit der Verrätherey;
Und lege sie vielmehr Pompejens Anhang bey.
Du denkst zweifels frey: Pharnaces wird uns stützen!
Allein es ist umsonst. Er will euch gar nicht schützen.
Er hat nicht längst an mich zween Boten abgesandt,
Die machten mir von ihm den schändden Zweck bekant:
Er wolle heimlich dir den Dolch ins Herze drücken,
Und nachmals deinen Kopf zu mir ins Lager schicken.
Ich nahm sie beyde fest; sie sind gefesselt hier.
Run strafe sie und sprich: Was tadelst du an mir?

Cato.

Ja, Cäsar, es ist wahr. Ich muß die Großmuth loben;
Allein

Wlein dein Stolz taugt nichts: sonst solltest du die Proben/
 Von meiner Ehrfurcht sehn. Doch stellt Pharnaz mich
 nach,
 Und suchst er meinen Kopf/ so wie man dir versprach:
 So steht der Bösewicht mir zwar nach Leib und Leben;
 Doch du bist grausamer!

Cäsar.

Wer? ich?

Caro.

Du bist es eben;
 Von dir wird Rom und mir die Freyheit selbst geraubt.
 Gerechte Götter! ach! wer hätte das geglaubt?
 Kan ein tyrannisch Herz noch so viel Großmuth he-
 gen?

O wärest du geneigt die Waffen abzulegen!
 Ist bin ich voüer Scham; ja fast verzweiflungsvoll;
 Daß ich dich ehren muß, da ich dich hassen soll.
 Laß nach der Grausamkeit die Güte triumphiren!
 Laß Rom in Freyheit stehn, und Rath und Volk re-
 gieren!

Und mache daß dich einft das hohe Lob vergnügt;
 Seht! Cäsar ist ein Held; der auch sich selbst besüßt.
 Er war uns sonst verhaßt: Ihr müssen wir ihn lieben.
 Wir sind durch seine Huld vom Joche frey gelieben.
 Erst drohte seine Macht uns lauter Selaveren;
 Und Iho sind wir bloß durch seine Gnade frey.
 Wiewohl es ist unnoss. Kein Ruhm kan dich betwe-
 gen;

Der Laster schändes Glanz kan dich viel stärker regen.

Du stammst von Göttern her: Allein du zeigst es
schlecht.

Du bist ja, wie man sieht, der tollten Ehrsucht Knecht!
Willst du dich darum nur zum Götter-Chor erheben,
Um aller Menschlichkeit gar gute Nacht zu geben?
Bist du der Götter Sohn, so zeig auch, daß du's bist:
Doch wisse daß ihr Thun nur Huld und Sanftmuth ist,
Allein die Zeit vergeht, du bleibst bey deinen Sinnen,
Und lässest dich Vernunft und Tugend nicht gewinnen.
Ich geh und mache gleich den Römern selber kund/
Was dein Verlangen ist. Da mag ihr, eigener Mund
Den ganzen Ausspruch thun. Erwählt man das Ver-

derben:

So thu mans immerhin! ich will viel lieber sterben!
(Er geht ab)

Cäsar.

O welch ein edles Herz! Wär ich nicht, was ich bin;
Ich wünschte mir nichts mehr, als Catons freyen Sinn,
Der keinen König will. Jedoch wer kommt gegangen?
Mich dünkt es ist Pharnaz. Was wird er doch ver-
langen?



Vierdter Auftritt.

Cäsar und Pharnaces.

Pharnaces.

Wie? Cäsar/ seyd ihr hier? und niemand zeigt mirs an?
 Warum verhehlt man mir was Cato wissen kan?
 Von ungefehr hab ich die Stimme wahrgenommen,
 Und bin fast ganz bestürzt an diesen Ort gekommen.
 Ich warte mit Begier daß Timon und Arbat,
 Durch welche Bothschaft ich euch einen Vorschlag that,
 Zurück kommen soll. Drum sagt vor allen Dingen,
 Was wird man mir von euch zur Antwort wiederbrin-
 gen?

Erwegt es, wie ihr wollt. So glücklich ihr auch seyd,
 So fehlt es dennoch euch an voller Sicherheit.
 Das Glück wechselt stets! Wie leicht kan es geschehen,
 Wenn eure Römer erst den harten Cato sehen,
 Der vor die Freyheit kämpft; daß ihr so tapftrer Muth
 Auf seine Seite tritt? Bedenket was ihr thut!
 Die List ist sicherer, als offenbare Waffen.
 Ich will euch Catons Kopf ohn alle Mühe schaffen;
 Dann hegt der Erdkreis nichts, was euch die Wage
 hält,
 Denn seyd ihr Herr von Rom und Haupt der ganzen
 Welt.

Cäsar.

Wie frech erkühnst du dich, durch solche Frevelthaten,
 Die Bosheit deiner Brust vor Cäsarn zu verrathen?
 Pharnax, du denkst wohl nicht, daß ich ein Römer bin!

D 3

Ich

Ich hasse den Betrug! Kein schändlicher Gewinn,
 Kann mein gefesttes Herz zur Hinterlist bewegen;
 Und sollt ich heute noch den Scepter niederlegen.
 Geh, schäme dich ins Herz, daß du ein König bist,
 Und zum Verräther wirst. Mein Schwerdt brauchts
 keine List!

Die Götter haben mir bisher den Sieg verliehen:
 Soll ich vor Utica zuletzt den Kürzern ziehen;
 Wohlhan, ich bin bereit und weiche dem Geschick,
 Und geb dem Cato selbst die Freiheit Roms zurück!
 Du aber steh dich für, daß die Verrätherenen,
 Womit du schwanger gehst, dir selber wohl gedeihen.
 (Er geht ab)

Pharnaces.

Er geht und dankt mir nicht, daß ichs so gut gemeint?
 Das ist der Römer Art! Sie achten keinen Freund.
 Wohlhan! geht ihr nur hin! der Stolz wird euch ge-
 reuen.

Arsenen raub ich doch! Es soll mir schon gedeihen!
 (Ende der dritten Handlung.)

